## Antisemitismus in Osteuropa

Peter Bettelheim, Silvia Prohinig, Robert Streibel (Hg.): Antisemitismus in Osteuropa. Aspekte einer historischen Kontinuität, Wien (Picus) 1992, 114 Seiten, DM 29,80.

Das Thema ist wichtig, der Band ist schmal. Er dokumentiert acht Beiträge zu einem Symposium in Österreich, das am 9. November 1991 von der ›Volkshochschule Hietzing‹ und dem ›Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung‹ veranstaltet wurde.

Neben einer kurzen Überblicksdarstellung zum Phänomen, die interessante Hinweise auf antijüdische Gesetze im zaristischen Rußland und in den nach dem Ersten Weltkrieg wieder bzw. neu entstandenen Staaten Polen, Rumänien, Ungarn und Litauen enthält, sowie einem ebenfalls verallgemeinernden Beitrag aus psychoanalytischer Sicht, befassen sich fünf weitere Vorträge mit einzelnen Ländern und historischen Situationen (im vereinigten Deutschland, im gegenwärtigen Polen, im Polen der Nachkriegszeit, in Kroatien zur Zeit

des Ustascha-Regimes und in Ungarn). Den Situationsberichten gemeinsam ist das Bemühen, über interne Debatten und Problemlagen zu informieren, die in Zeitungen selten Niederschlag finden, so beispielsweise über Meinungsumfragen in Polen, die noch von der Jaruzelski-Regierung und 1990, vor Walesas USA-Besuch, durchgeführt wurden; letztere, im Auftrag des Amerikanisch-Jüdischen Komitees, übrigens auch in Ungarn und der Tschechoslowakei. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden in mehreren Beiträgen kommentiert.

Über neue Möglichkeiten der Holocaust-Forschung berichtet der derzeitige Direktor des Yad-Vashem-Archivs in Jerusalem, S. Krakowski. Ereignisse in Dutzenden von Ghettos und Lagern in den von Nazis besetzten Gebieten der Ostukraine, Ostweißrußland und der Russischen Republik, so der Autor, seien weitgehend noch nicht bekannt, ebenso die Tätigkeit von Kollaborateuren und deutschen zivilen und polizeilichen Formationen in diesen und anderen Gebieten.

Sowohl in den erst jetzt zugänglichen Archiven der ehemaligen Sowjetunion als auch Tschechiens, Ungarns, Polens, auf dem Balkan und der vormaligen DDR seien Arbeitsgruppen des Yad-Vashem-Archivs und des U.S. Holocaust Memorial Museums zur Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten dabei, das weitgehend unerschlossene Aktenmaterial zu erheben. In dem Bericht sind zahlreiche Aktenbeispiele abgedruckt, u.a. auch aus Beständen des Jüdischen Antifaschistischen Komitees (im Zentralen Staatsarchiv Moskau), das nach Kriegsende von den sowjetischen Behörden gewaltsam aufgelöst wurde.

Ursula Schlude (Bonn/Moskau)

107